

Aus dem Kriegstagebuch der Hiltruper Missionsschwestern

Im Nachlaß des früheren Bürgermeisters Wentrup der Gemeinde Hiltrup (1959-1969) fand sich die Kopie eines Kriegstagebuches der Hiltruper Missionsschwestern aus der Zeit von 1939 bis 1949. Wir bringen in dieser Ausgabe auszugsweise den ersten Teil dieser umfangreichen Aufzeichnungen mit freundlicher Erlaubnis der Schwester Oberin. Die Fortsetzung soll in den nächsten Ausgaben erfolgen.

26. 8.39 Die Kriegsgerüchte der letzten Zeit verdichten sich immer mehr. Heute fahren Militärfahrzeuge hier vor. Einige Herren wünschten Räume des Hauses zu besichtigen, die evtl. für Militärbehörden beschlagnahmt werden könnten.

1. 9.39 Heute morgen haben die Kämpfe an der polnischen Grenze begonnen.

Verschiedene Häuser, in denen Schwestern arbeiten, sind ganz oder teilweise als Lazarette vorgesehen. Ferner werden wir eine Anzahl von Schwestern für diese Lazarette stellen.

Ab 22.10. kommen 20 Soldaten der Flak zum Essen ins Mutterhaus. Bisher waren nur 3 Funker und Telefonisten als Beobachter auf dem Turm.

10.5.40 Morgens gegen 5 Uhr flogen ca. 1 000 Flugzeuge hier vorbei dem Westen zu. Sie starteten z.T. vom Flughafen Handorf. Später wußten wir: Um die französische Maginotlinie von Norden zu umgehen, stießen am 10.5. Panzereinheiten und Infantriedivisionen gegen das neutrale Holland und Belgien vor. Wo sich Widerstand zeigte, setzte die deutsche Führung rücksichtslos die Luftwaffe ein und ließ Fallschirmjäger im Rücken des Gegners operieren. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai war Fliegergefahr. In dieser Nacht wurden über unserm Haus und über dem Patreskloster Leuchtkugeln beobachtet, die einzelne Stellen taghell beschienen. Es sind jedenfalls fotografische Aufnahmen gemacht worden. Ein Mann aus dem Dorfe erzählte hier, er sei in der Nacht nicht in den Schutzraum gegangen, sondern habe vom Speicher aus die Sache betrachtet. Da sei ihm die merkwürdige Tatsache aufgefallen, daß der Himmel in der ganzen Umgebung sternenklar gewesen sei, nur über dem Schwesternkloster habe ein dichter Nebel gelegen. Den Nebel haben wir auch gesehen, der ganze Garten lag in der betreffenden Nacht grau da, von dichtem Nebel bedeckt. Die Leuchtkugeln, die der feindliche Flieger mit Fallschirmen über uns herabsinken ließ, werden vergeblich gefallen sein. Ein Gefühl der Fürsorge Gottes und unserer lieben Schutzpatrone nimmt einen gefangen.

27.6.40 Wir haben uns innerhalb von 24 Stunden 7 Stunden im Luftschutzkeller aufgehalten. - Die Flieger, die uns jetzt so hartnäckig heimsuchen, sollen Kanadier sein, die für jeden Flug von England schwer bezahlt würden.

30.6. Wir waren in der vergangenen Woche jede Nacht 2-3 Stunden im Schutzraum. In Münster wurden große Brände verursacht; der ganze Himmel war rot davon. Nachts kamen fortlaufend Leute aus der Nachbarschaft, die bei uns Schutz suchten. Die Flak brachte ein Flugzeug zum Absturz.

Vom 9.-11.7. war in unserm Haus der erste Kurs in Seidenraupenzucht. Es wurden auf unserm Gelände 3000 Maulbeersträucher gesetzt. Die Blätter dienen als Futter für die Raupen. Aus dem versponnenen Gehäuse der Raupen (Konkors) wird die Seide gewonnen zur Herstellung von Fallschirmen.

Unser Haus wurde ein Musterbetrieb genannt.

Am 8.1.41 waren 3 Herren der Behörde zur Besichtigung der gesamten Anlage des Hauses hier. Die Schwestern sollen Betttücher für die Wehrmächte herstellen, möglichst 400 pro Tag.

März 41 Das Hiltruper Krankenhaus (Marienheim) wird wegen Ermangelung eines Luftschutzkellers geschlossen. Im Mutterhaus wird eine Kranken- und Säuglingsstation errichtet, die z. Zt. 20 Betten für Erwachsene und 50 Betten für Säuglinge zählt. Täglich finden hier auch Sprechstunden des Arztes für Patienten aus der Ambulanz statt. Das Mutterhaus stellt ein Stockwerk mit ca. 15 Räumen für Kranke und Wöchnerinnen zur Verfügung.

In der Nacht vom 5. auf 6.7.41 waren über Münster und Umgebung schwere Luftkämpfe. Münster brannte an mehreren Stellen. Man spricht von 160 Toten. In Hiltrup wurde der Bauernhof Borgmann (Haus Maser) schwer beschädigt. In der Nacht vom 8. zu 9. 7. sollen 500 Sprengbomben und 6 000 Brandbomben auf Münster gefallen sein. - Wir hatten in den Nächten der folgenden Wochen oft bis 500 Flüchtlinge hier. Alle verfügbaren Betten wurden in den unteren Räumen des Altbaus aufgestellt, außerdem Liegestühle durch den ganzen Kellerkorridor.

Am 19.7.41 mußten die M.S.C.-Patres auf Befehl der Gestapo ihr Haus räumen. Das Kloster wurde für den RAD (Reichsarbeitsdienst) beschlagnahmt. Auch wir haben in der Woche mehrmals Besichtigungen durch verschiedene Ämter gehabt, um Räume unseres Hauses anderen Zwecken zuzuführen.

Am 22.9. zog die Wehrmacht hier ein. 60-80 Soldaten sind mittags bei Tisch. Die Schwestern müssen täglich die Speisen zubereiten und etwa 90 Räume reinigen.

Am 2.1.42 sollen die Wollsachen für die Kriegswinterhilfe abgeliefert werden. Wir haben uns soviel wie möglich an den Arbeiten beteiligt.

15.10. Von der Behörde erhielten wir die Aufforderung, ein Verzeichnis der Krankenhausbibliothek einzureichen. Bücher, die der heutigen Weltanschauung nicht entsprechen, sollen durch die „Rosenbergspende“ ersetzt werden.

März/April 43 Es war oft Fliegeralarm; bis jetzt hatten wir 750 Alarmstunden. -Für jede Schwester wurde eine Gasmaske angeschafft.

12.6. In den beiden letzten Wochen hatten wir wieder sehr oft Alarm. Die vergangene Nacht war eine Schreckensnacht. Münster und Hiltrup waren von „Christbäumen“ (Leuchtkugeln) in allen Farben erleuchtet. Bomben auf Bomben fielen, und die Flak schoß einen Hagel von Granaten ab. Vom Turm konnten wir nachher 14 Brände zählen. Phosphorverbrannte Frauen wurden ins Krankenhaus eingeliefert. - Wir waren wochenlang überbelegt. Auch mußten wir aus dem zerbombten Waisenhaus in Münster Kinder aufnehmen.

17.6. Ab heute tragen wir jeden Abend unsere Schwerkranken in den Schutzkeller.

5.8.43 Heute waren wir zum 500. Male im Luftschutzkeller.

10.10.43 Wir erlebten heute nachmittag gegen 15 Uhr den vierten Großangriff auf Münster. Es war der erste große Tagesangriff, den die Stadt an einem sonnigen Herbstsonntag traf. Viele Menschen wurden beim Spaziergang überrascht und fanden den Tod im Bombenhagel. - Aus dem Bericht des Gaupresseamtes: „Amerikanische Bomberverbände haben ihr Zerstörungswerk an Wohnvierteln, Krankenhäusern, an historischen Kulturdenkmälern, am Dom, an der Lambertikirche, an der

Antonius- und an der Martinikirche, der Klemenskirche, dem Drubbel, dem Spiekerhof und anderen alten Straßen des historischen Stadtkerns von Münster ausgeübt." Wir haben viele Klemensschwwestern bei uns aufgenommen. Diese beklagen den Tod ihrer Oberin und 50 ihrer Mitschwwestern. An diesem Abend brannte Münster lichterloh.

5.11.43 Gegen 1 Uhr mittags wurde Münster angegriffen. Wir beobachteten einen Feindflieger, der auch Hilstrup als Angriffsziel markierte, indem er über uns ein weißes Rechteck an den Himmel setzte. Einen Augenblick später überschütteten mehrere amerik. Flugzeuge Hilstrup mit Brandbomben. Dabei fielen mehr als 30 Stabbrandbomben auch auf unser Gelände.

Im November, Dezember 43 und Januar 44 war häufig Fliegeralarm mit einigen Bombenabwürfen.

7.2.44 Für die Neugeborenen wurde der Keller neben der Treppe zum Garten als Luftschutzraum eingerichtet.

21.2.44 In der Nähe von Haus Herding wurde ein viermotoriger Bomber abgeschossen. Die Insassen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

22.2.44 Heute hatten wir dreimal ernstlichen Alarm. Dabei wurden wieder 2 Bomber in Hilstrup zum Absturz gebracht.

(Da die Luftangriffe verstärkt weitergingen und die Alarmsirenen fast jeden Tag heulten, wird in Folge nur noch über besondere Ereignisse berichtet. Die Red.)

7.5.44 Gegen 10.30 Uhr war Voralarm. Wir hatten heute den bisher schwersten Angriff auf Hilstrup. Die Sprengbomben fielen wie gesät. Die Flak schoß aus allen Richtungen. Das ganze Haus bebte und wackelte in allen Fugen, die Fensterscheiben klirrten, die Türen flogen auf. Dazwischen hörte man dauernd Flieger im Tiefflug über dem Haus. Der Angriff dauerte nur einige Minuten und wiederholte sich nach kurzer Zeit in derselben Stärke. Als wir nach der Vorentwarnung auf den Turm stiegen, erkannten wir erst die Größe des Wunders, durch das Unsere Ib. Frau uns verschonte. In einer Entfernung von etwa 200 m sahen wir Trichter an Trichter. Man zählte später in Hilstrup mehr als 300 Bombentrichter, die einen Durchmesser von 10 bis 20 m hatten und bis 8 m tief waren. Zwei Kinder sind ums Leben gekommen. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt. Die meisten Bomben fielen auf freies Feld, in den Kanal, an der Eisenbahnstrecke entlang und in der Nähe der Flakstellung am Hofe Hakenesch sowie am Bahnhof. Mühle und Sägewerk Wentrup erhielt 5 Bombentreffer.

3.9.44 Die ersten Flüchtlinge aus Westdeutschland (Raum Aachen) trafen in Hilstrup ein. Sie sind u.a. in Gastwirtschaften untergebracht. In anderen Dörfern unserer Umgebung sind auch die Schulen schon belegt.

5.9.44 In Münster trafen zum ersten Mal 2 Lazarettzüge mit Verwundeten aus dem Westen.

12.9.44 Münster erlebte heute seinen bisher schwersten Tag. Nachdem wir schon dreimal Fliegeralarm hatten erfolgte beim vierten kurz nach 18 Uhr ein furchtbarer Terrorangriff. Fast 1 Minuten lang hagelte es Brand-Sprengbomben. Wir hörten dauernd die schweren Bomber, die über unser Haus hinweg auf Münster zuflogen. Wir hörten die heftigen Detonationen und fühlten die starken Bodenerschütterungen. Nach der Vorentwarnung sahen wir von unserem Turm aus eine dichte Rauchwolke über dem ganzen Gelände lagern und mehrere Brandherde. Erst 1-2 Stunden später zeigten sich die Feuerbrände in ihrer ganzen Auswirkung. Man sah buchstäblich ein

Feuermeer, vom Hafen angefangen bis zum Aasee. Der ganze Südteil der Stadt brannte. Wir hörten bald: Man zählt 40 000 Obdachlose. Ungefähr 200 Menschen fanden den Tod unter den Trümmern oder in den Bränden. Bald kamen Flüchtlinge hier an. Wir halfen allen nach bestem Können und nahmen 7 Klemensschwwestern auf.

18.9.44 Wir packen von neuem unsere Luftschutzkoffer, oder jetzt genauer gesagt, unsere Flüchtlingskoffer. Wir sind aber entschlossen zu bleiben, bis es keinen anderen Ausweg mehr gibt.

20.9.44 Gerüchte über feindliche Luftlandetruppen in Holland und sogar bei Wesel und Bocholt haben sich bestätigt. Cleve, Goch und Wesel sind stark bombardiert. Bei klarem Wetter und Westwind können wir den Kanonendonner hören.

23.9.44 Es erfolgte wieder ein Angriff auf Münster. Gegen 23 Uhr bemerkten wir unzählige Leuchtkugeln über der Stadt und sogar bis Hilstrup. Der eigentliche Angriff dauerte nicht lange, aber viele Zeitzündler waren noch nicht explodiert. Wir wurden die ganze Nacht hindurch und auch am folgenden Tag durch die Detonationen dieser Bomben aufgeschreckt.

30.9.44 Münster wurde wieder bombardiert. Diesmal war die ganze Innenstadt Angriffsziel. 15 Uhr erfolgte ein Angriff auf Hilstrup. Eine Welle nach der anderen brauste im Tiefflug über unser Haus. Als schon mehrere Verbände Münster heimgesucht hatten, beobachteten unsere Soldaten plötzlich, wie ein Jäger das Angriffszeichen auch über Hilstrup setzte. Wenige Sekunden später prasselten auch schon unzählige Brandbomben über Hilstrup herab. Es fielen auch Phosphorkanister und Sprengbomben. Im Hause dröhnte und klirrte alles. Durch den Luftdruck wurden wir einige Male mit den Stühlen emporgehoben. Das ganze Haus war in schwarze Rauchwolken eingehüllt, und der Brandgeruch drang überall durch. An den Gebäuden war aber nichts passiert. Viele Bomben lagen auf der Straße und hinter unserer Halle in Eschweilers Baumschule. Nach und nach kamen Kinder, Verletzte und Arme an, die in ein paar Stunden alles Hab und Gut verloren hatten.

4.10.44 Tiefflieger beschossen den Bahnhof Hilstrup und das Hilstruper Röhrenwerk.

5.10.44 Gegen 10.30 Uhr war Alarm, In 5 Wellen wurden Tausende von Spreng- und Brandbomben im Norden und im Osten der Stadt Münster abgeworfen.

25.10.44 Um 14.15 Uhr erfolgte ein Angriff auf den Südteil von Münster. Es sind 260 Sprengbomben gefallen in zwei Wellen durch einen Bombenteppich auf Hilstrup, besonders am Kanal entlang und auf die Umgebungsbahn. In der Siedlung hinter der Ziegelei Menke zählte man etwa 50 Bomben; dabei sind 28 Tote, hauptsächlich Ausländer, zu beklagen.

26.10.44 Der Angriff auf Münster dauerte fast 3 Stunden. Die ganze Stadt, auch die Trümmer, wurden unaufhörlich bombardiert. Diesmal mußten auch die Vorsehungsschwwestern den Altbau ihres Mutterhauses opfern.

28.10.44 Münster erlebte den vierten Angriff in dieser Woche. Unter den Leuten in unserem Keller entsteht bei Angriffen oft eine Panik. „Nur im Schwesternviertel sind alle gefaßt“, wie der Amtmann gestern sagte.

29.10.44 Ständig waren Feindjäger über uns, die im Tiefflug mit Bordkanonen schossen und vereinzelt Bomben warfen. Sie beschossen hauptsächlich Lastautos auf der Hammer Straße, die

Umgehungsbahn und die anderen Bahnstrecken. Heute mittag wurden 3 verletzte Soldaten eingeliefert.

30.10.44 Innerhalb von 8 Tagen erlebte Münster heute den 5. Angriff. Er galt der Loddenheide, der Umgehungsbahn, dem Hafen- und Mauritzviertel. Das Provinzialrat der M.S.C.-Patres in der Mozartstr. erhielt ein zweites Mal einen Volltreffer. Es ist jetzt unbewohnbar.

Der stetige Bordwaffenbeschuß der Tiefflieger bildet eine Gefahr für alle, die sich außerhalb des Hauses befinden.

18.11.44 Heute hatte Münster einen der bisher schwersten Luftangriffe. Besonders das Kreuz-, Herz-Jesu- und Mauritzviertel, die Warendorfer Straße und die Innenstadt wurden schwer heimgesucht. Zwei Wellen warfen auch in Hilstrup Bomben ab, über dem Kanal, den Bahnstrecken, in Gremmendorf und auf der Loddenheide. 3 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Bei Vennemann sperrte ein so großer Bombentrichter den Verkehr auf der Hammer Straße, daß nicht einmal der Fußpfad begangen werden konnte.

5.12.44 Schon wieder wurde Münster bombardiert.

25.12.44 Selbst am Weihnachtstag wurden wir durch Fliegeralarm gestört.

1.1.45 -Neujahr- Den ganzen Tag über hatten wir Alarm von 9 bis 21 Uhr. Es erfolgten Angriffe auf das nördliche Randgebiet von Münster. Die Kanalschleuse wurde ein zweites Mal zerstört.

10.2.45 Den Bombenangriff auf Dülmen erlebten wir, als ob er in unserer Nähe gewesen wäre. Unser Haus bebte, sodaß einige Wände Risse bekamen. In der Nacht erfolgte ein weiterer Angriff auf Dülmen.

14.2.45 Fast den ganzen Tag war Alarm. Dülmen wurde abermals bombadiert. - Mittags versetzten Tiefflieger die Gegend hier in Unruhe durch fortwährendes Bordwaffenbeschuß. An der Bahn wurden 2 Personen tödlich getroffen, am folgenden Tage ein junges Mädchen.

16.2.45 Wir sahen Angriffszeichen auch über Hilstrup. Nicht weit von uns öffneten sich Trichter an Trichter. Die meisten der 250 Sprengbomben waren hinter der evang. Kirche bis zur Bahn hin gefallen, aber größtenteils in Freie.

7.3.45 Alarmvoller Tag. 700 Brandbomben sind in Hilstrup niedergegangen, aber alle ins Freie.

9.3.45 Gegen 11 Uhr Angriff. Die Bahnstrecke Münster-Hamm ist fast ganz zerstört. 3 feindl. Flugzeuge stürzten in der Nähe ab. Die Leichen von 10 Amerikanern wurden in unserer Leichenhalle aufgebahrt. - Köln ist inzwischen Kriegsgebiet geworden.

10.3.45 Am Abend fielen plötzlich Bomben. Die beiden Bauernhöfe in unserer Nähe Niehoff und Mölken standen in Flammen.

15.3.45 3 Tiefflieger haben die Röhrenwerke am Bahnhof angegriffen. Einige Arbeiter wurden verletzt, ein 14jähriger Junge kam zu Tode.

21.3.45 Von 8-11 Uhr waren wir im Keller. Das Bombardement war schwerer als alle bisherigen. Das Haus bebte und wankte. Die gewaltigen Einschläge bewirkten einen ungeheueren Luftdruck. Viele Leute lagen am Boden. Korridore, Treppen und Zimmer lagen voller Scherben. -Schwerste Bomben

hatten die Bahn und die anliegenden Werke getroffen. Die Glasuritwerke brannten. Auf der Geist zählte man 38 Tote.

29.3.45 Das Wehrmachtsfürsorgeamt zog nach Höxter. Am Abend kam ein Divisionsstab ins Haus. Der RAD (Reichsarbeitsdienst) verließ das Missionshaus der Patres in Hiltrup.

30.3.45 Tagsüber trieb uns Artilleriebeschuß in den Keller. Wegen der Annäherung des Feindes rückte der Divisionsstab mittags wieder ab. Am Abend zog eine kleine Truppe von Soldaten ein. Die Hiltruper Leute in unserem Haus konnten nicht mehr für die Nacht nach Hause gehen.

31.3.1945 Schon früh lag Militär an unserem Wall und auf unserem Feld zur Abwehr bereit. Vergebens machten wir auf die Flagge des Internationalen Roten Kreuzes aufmerksam, die wir auf Anordnung der Behörde gehißt hatten. Doch gegen Mittag wurden die Soldaten plötzlich abberufen. Die Geschütze in unserer Nähe wurden wie der entfernt. Wir atmeten erleichtert auf.

Rinkerode wurde am Morgen, als alles noch größtenteils schlief, vom Feinde überrascht. Amelsbüren ergab sich bis mittags. Auch Wolbeck wurde von den Amerikanern besetzt. So waren wir in Hiltrup von drei Seiten eingeschlossen. Spähtrupps kamen ins Dorf, zogen sich aber wieder zurück als sie sahen, daß man sich in Hiltrup zur Gegenwehr gerüstet hatte. Ein Versorgungszug, der bombardiert war und keine Möglichkeit zur Weiterfahrt hatte, wurde ausgeladen. Damit die Fleischvorräte etc. nicht dem Feind in die Hände fielen, wurde sie an die Bevölkerung verteilt. Auf Handwagen und Fahrrädern transportierte man die Schweine- und Rinderhälften ab. Auch wir durften uns davon holen.

1.4.45 Ostersonntag! Das Artilleriefeuer begann wieder. Wir verzogen uns ganz in die unteren Regionen. Die Kinder, die Kranken, alle blieben im Keller oder Erdgeschoß. Unsere Luftschutzräume waren seit Freitagabend nicht mehr leer geworden von auswärtigen Leuten. Mehrere hundert Hiltruper hatten sich eingefunden. Es wurde Kaffee verteilt, und mittags gaben wir allen eine Suppe. Am Dorfrand, an der Amelsbürener Straße, fand ein kleines Gefecht statt. - Für uns Schwestern waren die gefährvollen Tagen immer besondere Gebetstage. -

2.4.45 -Ostermontag! Die Nacht wurde durch stundenlange schwere Beschießung unheimlich. Der Gottesdienst wurde im Luftschutzraum gehalten. Im Laufe des Tages ergaben sich zuerst die Soldaten in der Siedlung hinter dem Kanal und am Bahnhof, nachdem die Kanalbrücke in letzter Minute gesprengt wurde. Auch an der Amelsbürener Straße hißte man die weißen Fahnen bis zur Kreuzung an der Hammerstraße (Westfalenstraße), die unterminiert war.

Da der Feind dort größeren Widerstand fand, versuchten vier Spähwagen durch die Stiege am Marienheim vorzudringen, doch auch dort setzte man sich zur Gegenwehr. Dabei erlitt das Marienheim einigen Schaden durch eingeschlagene Kugeln. Deutsche Soldaten lagen am Bahnhof, an der Polizeikaserne hinter dem Patreskloster, an der Ziegelei Menke, hinter dem Hof Grüter, an der Sandgrube und in den Wallhecken neben unserem Feld, an der Münsterstraße (Hohe Geest) sowie in Eschweilers Baumschule. Amerikanische Truppen stießen wiederholt bis zu den einzelnen kämpfenden Soldaten vor. Das Schießen war bald hier, bald da stärker. Mittags wurden noch zwei Lastwagen Munition verteilt. Die Besatzung am Kappenberger Damm, wo am heftigsten gekämpft wurde, erhielt noch eine zweite Batterie der Waffen-SS zur Verstärkung. Gegen 13.30 Uhr setzte ein stärkerer Beschuss, namentlich durch Maschinengewehre, ein. Das Artilleriefeuer kam von beider Seiten, von Freund und Feind. Doch unsere Lb. Frau ließ nicht zu, daß auch nur ein Geschloß unser Anwesen traf

Gegen 15 Uhr zog Sr. Sigisberta eine neue Hospitalfahne auf, da die alte ganz zerfetzt und unkenntlich war, und es doch gerade jetzt darauf ankam. Dabei beobachtete sie 30 bis 40 Panzer, die von Westen her über die Felder gefahren kamen. Diese Panzer wurden von Flugzeugen dirigiert. Etwas später sahen wir mehrere Feuerherde auf dem Bauernhof Grüter. Bald stand der ganze Hof in hellen Flammen, auch drei Häuser in der Nähe des Marienheims brannten. Gegen 16 Uhr ergab sich die Batterie hinter Grüters. Nach und nach folgten auch die anderen. Am längsten kämpften die Soldaten in Eschweilers Baumschule. Als die deutschen Soldaten zurückgedrängt wurden, liefen sie durch die Hecke in unseren Garten und schossen von hier aus. Nun richteten sich die Maschinengewehre der Amerikaner auch auf unser Haus. Die Kugeln drangen durch das Kapellenfenster dicht vorbei an einer Schwester, die dort auf Feuerwache stand. Gegen 16.30 Uhr warf auch dieser Trupp die Waffen weg und ergab sich dem Feinde. Die Amerikaner schossen noch ein paarmal, doch keine Antwort erfolgte. Vorsichtig fuhren dann drei Panzerspähwagen durch das Dorf, das die weiße Flagge hißte. Ein amerikanischer Soldat kam in Haus, ließ sich durch den Kellerkorridor des Altbaus führen, die Italiener vorstellen und gab sich im übrigen zufrieden mit Mutter Vikarins Aussage, daß kein Soldat im Hause sei. Die Spannung löste sich. Die Gefahr war aber noch nicht vorbei, da in der Umgebung noch gekämpft wurde.

Am Kappenberger Damm und an anderen Stellen standen noch deutsche Geschütze.

Im Gefecht um Hilstrup waren 24 deutsche Soldaten gefallen, auch Jugendliche zwischen 17 und 20 Jahren, und 4 Amerikaner. Es folgte noch eine unruhige Nacht, da der Feind Münster von Hilstrup aus unter Beschuß nahm.

3.4.45 Am Osterdienstag nahmen die Alliierten Münster ein. Schon am Morgen wurde es ruhiger. Wir konnten wieder nach oben gehen, und die fremden Leute verließen das Haus. Als um 19 Uhr wieder ein schwerer Artilleriebeschuß einsetzte, flüchteten wir uns nochmals für 40 Minuten in den Luftschutzkeller.

Der ganze Krieg hat 1806 Std. und 10 Min. Alarmzeit gebracht. 9677 Bomben (2873 Spreng- und 6770 Brandbomben, 34 Raketenbomben) hat er Hilstrup beschert.

In schwerster Zeit hatte w. Mutter Electa den Bau einer kleinen Kapelle zu Ehren Unserer Lb. Frau v. hlg. Herzen gelobt, wenn sie uns und unser Haus beschützen würde. [Anmerkung: [Die Kapelle wurde 1950 eingeweiht.](#)]

5.4.45 Wir hatten ein Dankhochamt zu Ehren der Gottesmutter. Im Hause herrscht jetzt emsiges Rühren und Schaffen. Die Zwischenwände in den Sälen aus der Zeit der Wehrmacht verschwinden wieder, Schwesternzellen werden wieder errichtet. Unser Krankenhaus, das z. Z. 45 Patienten zählt, nimmt jetzt fast den ganzen 2. Stock des Altbaus ein. Ständig ziehen auch jetzt noch schwerbeladene Bomber über uns hinweg zum Osten. So viele unserer Schwestern sind noch in Gefahr.

Durch die Zerstörung der Brücken und Bahnstrecken sind wir von allem abgeschnitten. Nur die beiden Brücken der Eisenbahn an der Hammerstraße sind verschont geblieben. Es gibt keine Bahn- und Postverbindung.

14.4.45 Wir haben eine Anzahl von Familien aufgenommen, die ihre Wohnungen räumen und den Besatzungstruppen zur Verfügung stellen mußten. Sie wohnen im Rohbau und im Wirtschaftsgebäude, besonders im Schlafsaal der früheren Aspirantinnen. Es wurde ihnen ein

Speisesaal zur Verfügung gestellt. -In Hilstrup fehlt seit Ostern das Wasser. In Scharen kommen die Leute, um es bei uns zu holen.

6.5.45 Ins Patreskloster sind Polen eingezogen.

8.5.45 Abschluß des Waffenstillstandes der Alliierten mit der deutschen Wehrmacht.

10.6.45 Deutschland kämpft nun gegen den Hunger. Heute waren nicht weniger als 93 Arme am Tor. Sie wurden gespeist, so gut wir konnten.

11.6.45 Statt der bisher amerikanischen zog heute englische Besatzung in die hiesige Gegend ein.

18.6.45 Die 2 1/2 Millionen Ausländer, vor allem die Russen und Polen, bringen uns zum Bewußtsein, daß wir noch keinen Frieden haben. Einzelpersonen, Bauernhöfe, ganze Orte werden überfallen und ausgeraubt. Von mehreren Höfen kommen abends sämtliche Bewohner zum Schlafen nach hier, da sie um ihr Leben fürchten müssen.

5.7.45 Herr Dr. Amelunxen wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (später zum Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen) ernannt. Er wird mit seiner Familie ab 12.7.45 bei uns beherbergt und gepflegt.

29.8.45 Die Polen sind nicht mehr im Missionshaus der Patres. Sie haben es in einem verwüsten Zustand hinterlassen. Wir Schwestern haben 8 Tage lang das Haus gereinigt, von Hilfskräften unterstützt, in der Hoffnung, die Patres würden jetzt wenigsten einen Teil des Hauses erhalten. Nun sollen belgische Eisenbahner einziehen. -Die gesamte Bibliothek der Patres haben wir vor einigen Wochen in unser Mutterhaus geholt, damit sie nicht von den Polen vernichtet werde.

8.2.46 Die Hiltruper Patres haben wieder ihr eigenes Heim. Wieder war es eine gewaltige Leistung, allen Schmutz aus dem Haus zu entfernen. - Heute erfolgte der Wiedereinzug. Ein Teil des Hauses ist zunächst als Hilfskrankenhaus vorgesehen.

1.3.46 Mit einer Wallfahrt nach Telgte wurde unsere Missionsschule wieder eröffnet.

24.6.46 Im Missionshaus der Patres wird die Schule wieder eröffnet. Sie erhält den Namen „Kardinal von Galen-Schule“

In den Jahren 1946-1949 nahmen wir eine größere Anzahl von Flüchtlingen aus dem Osten (Einzelpersonen u. Familien) auf, durchweg Verwandte von Mitschwestern. Einige blieben eine Anzahl von Jahren.

3.-5.2.48 In unserem Mutterhaus fand eine Zusammenkunft der westdeutschen Bischöfe statt, ein zweites Mal vom 8.-10.11.48.

1949 Am Vorabend des Herz-Jesu-Festes erfolgte die feierliche Einsegnung unserer neuen Mutterhauskapelle.

(Quelle: Hiltruper Anzeiger Nr. 47 September 1994, Nr. 48 Dezember 1994, Nr. 49 März/April 1995)